Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933
1900

61 (26.5.1900)

urn:nbn:de:gbv:45:1-624454

Visual Library

Die Nachrichten
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark exclusive Post-Bestellgeld. — Bestellungen übernehmen alle Postanstalten und Landbriefträger.

Annoncen kosten die einspaltige Corpuszeile oder deren Raum 10 Pfg für auswärts 15 Pfg.

Nachrichten
für Stadt und Amt Elsfleth.

Inserate
werden auch angenommen von den Herren: F. Büttner in Oldenburg, Herm. Willer in Bremen, Haasenstein und Vogler A.-G. in Bremen und Hamburg, Wilh. Scheller in Bremen, H. Eisler in Hamburg, Rud. Mosse in Berlin, J. Barck und Comp. in Halle a. S., G. L. Daube und Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

№ 61. Elsfleth, Sonnabend, den 26. Mai. 1900.

Tages-Zeiger.
(26. Mai.)
⊙-Aufgang: 4 Uhr 19 Minuten.
⊙-Untergang: 8 Uhr 29 Minuten.
Hochwasser:
12 Uhr 57 Min. Vm. — 1 Uhr 24 Min. Nm.

Die Burenabordnung in Washington.

Wie vorauszusehen war, ist die mit vielem Lärm in die Welt posaunte Meldung des „Daily Expreß", Präsident Krüger habe eine de- und wehmüthige Bitte um Frieden nach London ergehen lassen, eitel Humbug. Die „Times" haben an geeigneter Stelle Erkundigungen eingezogen und können feststellen, daß sich jene Meldung in keiner Weise bestätigt. Es wäre auch unverständlich gewesen, wenn Krüger schon jetzt, wo seine Abgesandten gerade in Washington die entscheidende Antwort auf ihr Ersuchen um Vermittelung entgegennehmen sollten, ohne das Ergebniß dieser Gesandtschaft abzuwarten, einen neuen Schritt gethan hätte. Wenn indessen wirklich in Pretoria der Glaube an den Erfolg der Gesandtschaft vorhanden war und nicht nur künstlich zur Schau getragen wurde, um die Masse des Volkes bei guter Stimmung zu halten, so ist er bitter enttäuscht worden. Man hätte aus den Nachrichten über den Empfang der Gesandtschaft in Newyork und Washington, der die höchsten Grade der Begeisterung erreichte, vielleicht schließen können, daß das amerikanische Volk in seiner überwältigenden Mehrheit auf Seiten der Buren steht. Bei einem Mischvolke, wie es dasjenige der nordamerikanischen Union ist, das zum großen Theile aus englandfeindlichen Deutschen und Iren besteht, und das stolz ist auf den Freiheitskampf seiner Väter gegen die Knechtschaft des englischen Mutterlandes, wäre eine Parteinahme für ein Volk, das einen ähnlichen Kampf gegen dasselbe Land kämpft, sehr verständlich. Und doch steigen einem Bedenken an der Ehrlichkeit und Echtheit dieser Begeisterung auf, wenn man erwägt, daß die Präsidentschaftswahl vor der Thür steht und daß die Rufe: Hie Republikaner! Hie Demokraten! das Volk in zwei feindliche Lager spalten, von denen das eine thut, was das andere läßt. Die Republikaner haben zur Zeit das Heft in den Händen, und der Präsident ist einer der Ihren. Ihre Politik ist England freundlich und auf das Entgegenkommen Englands in einer Reihe von Fragen angewiesen. Die Demokraten drückt die Last der Regierung dagegen nicht; so können sie ihren Gefühlen freien Lauf lassen und die im Volke unzweifelhaft vorhandene Sympathie für die um ihre Freiheit kämpfenden Buren rücksichtslos für ihre Politik ausbeuten. Der etwaige Erfolg der Burensache liegt ihnen weniger am Herzen. In erster Linie steht das Interesse der Partei. Sie werden sich auch von vorn herein, wie jeder andere, gesagt haben, daß ihr Treiben zwecklos ist, daß Präsident Mac Kinley sich ebensowenig wie jedes andere Staatsoberhaupt in den Streit der beiden Völker mischen wird. Gleichwohl hatte Mac Kinley und seine Regierung gegenüber dem Ansturm der Volksmeinung keinen leichten Stand. Eine gewisse Rücksicht auf die Volksstimmung war immer geboten und ein kleiner Mißgriff konnte großen Schaden stiften. Da haben ihm nun die Burenabgesandten die Arbeit leicht gemacht, indem sie aus der Reserve, die sie in Europa bewahrt haben, vollständig herausgetreten sind, sich im Triumph durch Newyork und Washington haben fahren lassen, ja sogar an Volksversammlungen theilgenommen haben, ehe sie mit der Regierung Fühlung genommen hatten. Dadurch haben sie gezeigt, daß sie durch Erregung der Menge einen Druck auf die Regierung ausüben wollten, um sie ihren Absichten gefügig zu machen. Eine Regierung, die unter diesen Umständen nachgegeben hätte, hätte sich selbst den Stempel der Schwäche aufgedrückt. So hat das Vorgehen der Burengesandtschaft den gegentheiligen Erfolg gehabt: statt Mac Kinley durch die Volksstimmung mit fortzureißen, hat sie ihm die Waffe in die Hand gegeben, ihren, man möchte beinahe sagen Ansturm, abzuschlagen. Er konnte nun mit gutem Recht ablehnen, die Gesandten der Buren zu erhören oder auch nur zu empfangen, weil sie durch ihr Auftreten sein und seiner Regierung Ansehen zu schädigen beabsichtigten, über seinen Kopf weg gewissermaßen mit dem amerikanischen Volke verhandeln wollten. Diese Anschauung hat einen kräftigen Ausdruck gefunden in dem Senatsbeschlusse vom 21. d. M., der Burenabordnung den Zutritt zum Sitzungssaale zu verweigern, den der Vorsitzende des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten damit begründete, daß sie durch directe Beeinflussung des Volkes einen Druck auf die Regierung auszuüben versucht hätten.

Trotzdem hat Mac Kinley die Mitglieder der Mission bei sich empfangen, er hat ihnen seinen herrlichen Garten gezeigt und ihnen nebenher gesagt, daß er bereits Alles gethan habe, um England freundlich zu stimmen, daß er aber kein Entgegenkommen gefunden habe. Mehr könne er nicht thun! Die Buren sind also jetzt ganz auf sich selbst angewiesen und — wenn nicht alle Anzeichen trügen — neigt sich eine historische Tragödie schnell ihrem Ende zu.

———

Rundschau.

* **Deutschland.** Der Kaiser ist am Freitag in Mainz mit dem Großherzog von Hessen mit der Torpedoflottille, gefolgt von neun Rheindampfern, nach Rüdesheim gefahren.

* Der deutsche Kronprinz wird sein Officiersexamen am 28. Mai ablegen und bei der Frühjahrsparade in Potsdam am 31. Mai in das 1. Garderegiment eingestellt werden.

* Beim König von Sachsen traten am Montag Abend nach einer Wagenfahrt in Sibyllenort Blasenbeschwerden ein. Dem Patienten wurde daher von den Aerzten für mehrere Tage Bettruhe empfohlen. Im übrigen befindet sich der König in guter Stimmung bei normaler Temperatur und recht kräftigem Pulse.

* Im Befinden des Königs Otto von Bayern soll nach Berichten verschiedener Zeitungen eine gefahrdrohende Verschlimmerung eingetreten sein. Das „Wolffsche Bureau" bezeichnet diese Nachrichten als durchaus unbegründet.

* Die erweiterte Canal-Vorlage scheint noch erheblich tiefer im Stadium der „Erwägung" zu stecken, als es nach den bisherigen officiösen Nachrichten den Anschein hatte. So wird jetzt gemeldet, die Regierung sei noch nicht schlüssig darüber, ob der masurische Canal überhaupt in die Vorlage einbezogen werden soll oder nicht.

* Im preußischen Abgeordnetenhause wird demnächst die Interpellation wegen des Großschifffahrtsweges Berlin—Stettin eingebracht werden. In einigen Fractionen ist diese Angelegenheit bereits zur Sprache gebracht worden.

* Sicherem Vernehmen nach ist die seit langer Zeit angestrebte Einigung über die Aufstellung gemeinsamer Grundzüge für die medicinischen Doctorprüfungen sämmtlicher deutscher Universitäten durch eine Verständigung der betheiligten Unterrichtsministerien neuerdings zum Abschluß gekommen.

* Die Seemannsordnung fällt für diese Session unter den Tisch. Ferner ist es fraglich, ob das Reichsseuchengesetz, gegen das auf der rechten Seite erhebliche Bedenken geltend gemacht werden, noch zu Stande kommen wird. Man hofft in parlamentarischen Kreisen, daß spätestens Mitte Juni die Session geschlossen werde.

* Der Seniorenconvent des Reichstages hat am Mittwoch vor Beginn der Plenarsitzung getagt und die Geschäftslage berathen. Es werden auf alle Fälle Pfingstferien gemacht werden. Der Beginn derselben ist noch offen gelassen, weil vor allem versucht werden soll, die dritte Berathung des Unfallversicherungsgesetzes

Der Spuk im alten Herrenhause.

Eine Erzählung nach Familienpapieren von Adalbert Reinold.

(23. Fortsetzung.) [Nachdruck verboten.]

Agnes mied es, Emil zu begegnen und dieser wußte sich das Betragen des Mädchens nicht zu erklären. Geflissentlich ging sie ihm aus dem Wege, sie weilte, Unwohlsein vorschützend, fast nur in ihrem Zimmer.

Emil war bisher noch nicht mit seinem Vater allein gewesen, er hatte auch durchaus keine Sehnsucht nach einem Gespräch unter vier Augen, das nur mit einem Bruch zwischen Vater und Sohn enden konnte. Aber mit Agnes wollte Emil vor allen Dingen ins Klare kommen, war es ihm doch, als ob ein böser Geist sich zwischen ihre kaum erschlossene Liebe gedrängt hätte und drohe sein Lebensglück in den Abgrund zu versenken.

Aus diesem seelischen Zustand rüttelte ihn die plötzliche Ankunft seines Freundes, des Hauptmanns Arthur von Lühe. Derselbe hatte zwar sein Kommen innerhalb acht Tagen angekündigt, wollte aber den bestimmten Tag noch vorher avisiren. Jetzt traf er ebenso unvermuthet wie für Emil erwünscht ein.

Auch die Baronin sah das Kommen des ihr wohlbekannten, liebenswürdigen jungen Mannes gern, sie empfing ihn als einen höchst willkommenen Gast, sein Verweilen unterbrach das eintönige Leben.

Der Hauptmann traf am Nachmittag ein, selbstverständlich wurde der alte Baron von der Ankunft des Gastes ebenfalls in Kenntniß gesetzt. Emil nahm die erste Gelegenheit wahr, sich mit seinem Freunde zu verständigen und ihn zum Vertrauten in betreff seiner Liebe zu Agnes zu machen, hatte doch Arthur ihm, dem Jugendfreunde, sein ganzes Herz ebenfalls geöffnet. Er theilte ihm denn auch das Heirathsprojekt mit, welches der alte Baron von Waldow sich auscalculirt hatte, ebenso das nächtliche Begebniß, in Folge dessen sein Vater noch jetzt als Kranker das Zimmer hüte.

Wider Erwarten erschien der alte Baron bei der Abendtafel. Er war zwar wie immer mürrisch gemessen, aber er begrüßte den Hauptmann artig und schien ihm sogar eine gewisse Gewogenheit entgegen zu tragen.

Auch Agnes war zur Abendtafel erschienen; sie sah wirklich bleich und angegriffen aus.

Nach Beendigung der Tafel wurde ein Spaziergang in den Garten vorgeschlagen; der alte Baron als Reconvalescent lehnte seine Betheiligung ab und meinte, gegen seine Nichte gewandt: „Agnes, dir wie mir könnte die Abendluft schaden, wir befinden uns beide noch nicht ganz wohl, und sie kann dem Onkel während eurer Tour hier ein wenig Gesellschaft leisten."

Emil warf einen ängstlichen Blick auf seine Cousine, er wollte eine Einwendung machen, faßte sich jedoch und folgte seiner Mutter und dem Freunde in den Garten.

Der alte Baron und seine Nichte befanden sich allein im Gesellschaftszimmer.

Mit mißtrauischen Blicken durchschweiften des alten hageren Mannes Augen das weite Gemach, er betrachtete wie spähend eine Weile das ruhige bleiche Antlitz des schönen Kindes, dann sagte er in einem fast freundlichen, jedenfalls an ihm ungewohnten Tone:

„Ich habe dir wenig zu sagen, liebe Agnes, aber lasse meine, die wohlgemeinten Worte deines alten Onkels nicht unbeherzigt verhallen. Ich überraschte dich mit meinem Sohn, der ein junger Narr ist und sehr unrecht thut, dir tolle Dinge in den Kopf zu setzen. Ich als dein Onkel und Vormund bin verpflichtet, dich zu bewahren, und es ist nothwendig und zu deinem eigenen Besten, daß du dies Haus so bald als möglich verläßt. Du armes Kind bist blind und würde eine Pension in einer Blindenanstalt für dich das beste sein, — deine Tante, meine Frau, ist aber, ich weiß zwar nicht warum, dagegen, und ich will durchaus keinen Zwang gegen dich ausüben. Als vernünftiges Mädchen, — und in deinem Köpfchen steckt Verstand genug, — wirst du selber einsehen, daß ich recht habe, und dein längeres Verweilen in unserer Familie zu nichts Gutem führt. Ich wäre durchaus nicht gegen eine standesge-

Landesbibliothek Oldenburg

(die von der 16. Commission berathenen Anträge Dr. Lieber und Dr. Hitze, betreffend die Errichtung von Arbeiterkasernen, sowie der Abg. Pachnike und Roesicke-Dessau wegen Errichtung eines Arbeitsamts) vor den Ferien zu erledigen. Jedoch wurde als Endpunkt der Ferien der 6. Juni festgestellt und die zweite Lesung der Flottenvorlage auf die Tagesordnung des 6. Juni gesetzt. Für die Berathung der Flottenvorlage vor den Pfingstferien erhob sich keine Stimme. Die Geschäftslage würde sich unerquicklicher gestalten, falls es sich nicht ermöglichen ließe, die dritte Berathung des Unfallversicherungsgesetzes noch vor den Ferien durchzuführen, weil nach den Ferien nur noch die Flottenvorlage Interesse böte, um das Haus beschlußfähig zusammen zu halten; unter diesen Umständen würde die Unfallversicherungsvorlage scheitern. Nach den Pfingstferien soll auch noch der Gesetzentwurf betreffend Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten in zweite Berathung genommen werden. Den verbündeten Regierungen kommt es darauf an, im Seniorenconvent theilten sich die Ansichten.

* Die Annahme des Fleischbeschaugesetzes ist am Mittwoch im Reichstag in namentlicher Gesammt-Abstimmung mit 163 gegen 123 Stimmen erfolgt und zwar in der Fassung des Compromißantrages Aichbichler und Genossen, durch welchen die Einfuhr von Würsten und Büchsenfleisch verboten, diejenige von Pökelfleisch zugelassen wird, ebenso auch diejenige von frischem Fleisch unter den bekannten Bedingungen, jedoch ohne zeitliche Begrenzung. Dafür stimmten die Freiconservativen, das Centrum, die Polen, die Mehrzahl der Nationalliberalen und eine Anzahl Conservativer. Von den Agrariern haben zwar noch am Dienstag einige gegen das Gesetz gestimmt, aber nicht etwa, um es zu Fall zu bringen — sie wollten sich schön hüten — sondern um ein Propagandamittel für die Zukunft zu haben, indem sie ihre Ablehnung als Aushängeschild für die schlechte Behandlung der Landwirthschaft benutzen werden. Sie wußten ja, daß eine Mehrheit für das Compromißgesetz vorhanden war, das ihnen leider noch viel zu viele Zugeständnisse gemacht hat. Aus dem ursprünglichen Regierungsentwurf, der allen berechtigten Ansprüchen an eine gesundheitliche Controle entgegen kommen wollte, ist ein Gesetz zur Beschränkung der Einfuhr geworden. Man hat dem kleinen Mann das Fleisch vertheuert und die Gefahr von Repressalien herauf beschworen.

* Oesterreich-Ungarn. Wie verlautet, soll am Pfingstsonntag die Verlobung des Erzherzogs Franz Ferdinand mit der Gräfin Sophie Chotek amtlich publicirt werden. Die Hochzeit soll zwischen dem 15. und 22. Juni in aller Stille stattfinden.

* Das „Neue Wiener Tageblatt" weiß zu melden, daß eine Versöhnung zwischen König Leopold von Belgien und seiner Tochter, der Gräfin Lonyay, unmittelbar bevorstehe.

* Spanien. Der Madrider „Heraldo" berichtet, daß außer der Heirath der Prinzessin von Asturien mit dem Prinzen Carl von Caserta auch die der Infantin Maria Theresia, der zweiten Tochter der Königin, mit dem Erzherzog Ferdinand Carl von Oesterreich bevorstehe. Beide Hochzeiten sollen am selben Tage erfolgen.

* Frankreich. In der am Dienstag wieder zusammen getretenen Deputirtenkammer machten die Nationalisten den Versuch, das Ministerium zu stürzen, welcher aber mißlang. Nachdem noch einmal die Dreyfus-Affaire angeschnitten worden und Kriegsminister Gallifet erklärt, daß der Fall Dreyfus abgeschlossen und daß im Kriegsministerium nichts Tadelnswerthes geschehen sei, beschloß die Kammer mit 286 gegen 237 Stimmen eine von der Regierung gebilligte Tagesordnung.

* Holland. Wie anderwärts, so hat auch in den Niederlanden die Volksvertretung seit dem vorigen Jahre sich den Bestrebungen der Regierung, die Wehrkraft des Landes zu erhöhen, sehr entgegen kommend gezeigt. Einen weiteren Schritt darin hat die zweite Kammer im Haag gethan. Sie bewilligte mit 53 gegen 13 Stimmen einen Credit von 1,5 Millionen Gulden, um die Bewaffnung der Truppen durch ein neues Gewehr von 6,5 Millimeter Kaliber zu vervollständigen.

* Asien. Das diplomatische Corps in Peking richtete eine gemeinsame Note an den Tsung-li-Yamen, in welchem die Regierung aufgefordert wird, die „Boxers" und die fremdenfeindliche Bewegung zu bekämpfen, welche ernsten Umfang angenommen habe. Die Note ist in festem Tone gehalten und stellt in Aussicht, daß, wenn die Bewegung nicht nieder geworfen werde, die Vertreter der auswärtigen Mächte gezwungen sein würden, wieder militairische Wachen nach Peking zu bringen. Die Abgrenzung von Weihai-Wei ist in befriedigender Weise ohne die Beihülfe der chinesischen Commissare zum Abschluß gelangt.

* Australien. Aus Samoa berichtet der „Newyork Herald", officielle Nachrichten deuteten auf eine große Erregung Mataafas und seiner Anhänger gegen die deutsche Regierung in Samoa, weil er die Königswürde nicht erhalten habe.

Locales und Provinzielles.

* **Elsfleth,** 25. Mai. Die Einrichtung eines Armenarbeitshauses wird, nachdem eine hiezu gewählte Commission mehrere derartige Anstalten in unserem Lande besichtigt, auch hier geplant.

* Die einzige Straße unseres Städtchens, welche bisher noch die oft verwünschten hohen Kantsteine aufzuweisen hatte, die Grünestraße, wird in nächster Zeit neu gepflastert werden.

* Am Mittwoch, den 30. Mai (nicht am 28. Mai) feiern Herr H. Meynen und Frau hieselbst ihre silberne Hochzeit.

* Wie wir schon berichtet haben, ist die Werft von Joh. C. Tecklenborg, A.-G., in Geestemünde von dem unter dem Protectorate Sr. Königl. Hoh. des Erbgroßherzogs stehenden Deutschen Schulschiffverein mit dem Bau des ersten Schulschiffs beauftragt worden. Die Baucommission und Herr Director Clauffen-Geestemünde weilten am Dienstag bei Sr. Königl. Hoh. dem Erbgroßherzog, wo die Pläne vorgelegt und genehmigt und der Bau der genannten Werft übertragen wurde. Das Schulschiff wird etwa 1200 Reg.-Tons groß. Die Länge über Heck und Gallion beträgt ca. 76,8 m, die Breite 11,96 m und die Tiefe 7,56 m. Es erhält zwei durchlaufende Decks, außerdem hinten eine Campagne und vorne eine Back. Das Schiff wird durch 5 wasserdichte Querschotten, 6 wasserdichte von einander abgeschlossene Abtheilungen derart getheilt, daß es selbst beim Vollaufen von 2 Abtheilungen treibt. Es erhält drei vollgetakelte Masten. Es werden Wohnungseinrichtungen geschaffen für den Commandanten, 8 Officiere, Aerzte und Lehrer, 10 Unterofficiere, 15 Matrosen und 200 Schiffsjungen. Das Schiff wird nach den Vorschriften des Germanischen Lloyd für dessen höchste Classe aus Stahl erbaut und soll im kommenden Frühjahr zur Ablieferung gelangen. Besonderer Werth wird darauf gelegt, daß es ein schlankes, schnellsegelndes und gut manövrirendes Schiff wird.

* Die Braker Bark „J. H. Nicolai", von London in Hamburg angekommen, war zwischen dem Elbe- und Weser-Feuerschiff an Grund, wurde aber durch Hülfe von Schlepper wieder abgebracht.

* Wenn der Goldregen blüht, und das ist jetzt wieder der Fall, wird jedes Jahr die Mahnung laut, „hütet und warnt eure Kinder vor dieser giftigen Pflanze". Besonders schädlich sind die Samen, sie enthalten das Cytisin, ein Erbrechen erregendes Gift, das im Stande ist, den Tod herbei zu führen.

* (Niedersachsen.) In schärfstem Gegensatz zu der sich uns immer mehr aufdrängenden fabricirten Großstadtlitteratur steht die litterarische Pflege gesunden, kernigen Volksthums, wie sie für unsere nordwestdeutsche Ecke die illustrirte Halbmonatsschrift „Niedersachsen" in so überaus anerkennenswerther Weise durchführt; wirkliches gesundes Volksthum, echt niederdeutsches Leben und niederdeutsche Eigenart zeigt uns jedes Heft. Prächtige Geschichtsbilder wechseln mit fesselnden Biographien, interessante Volksbräuche mit den Darstellungen werthvoller Denkmäler Niedersachsens, hervorragende Erzählungen mit ausgezeichneten Dichtungen in hochdeutscher und plattdeutscher Sprache — und Alles athmet niederdeutsches Wesen und Geist, Alles wird aus der Tiefe unseres Volkslebens geschöpft. Möchten unsere Landsleute der Zeitschrift Dank wissen.

* **Brake,** 23. Mai. Durch Herrn Auctionator Dieme wurde heute das an der Mitteldeichstraße belegene Wohnhaus der Frau Wwe. F. Borgstede für 26 000 *M.* an die Oldenburgische Landesbank verkauft, die hier eine Filiale zu errichten beabsichtigt. Die Eröffnung derselben erfolgt bereits zum 1. Juli.

* **Brake,** 24. Mai. Die Corrections-Barkasse „Nipp" gerieth in der Nacht zum Sonnabend mit fallendem Wasser in der sogen. Schweiburg auf eine Schlenge und fiel dann kieloben in tiefes Wasser. Die beiden Personen der Besatzung retteten sich auf den Kiel des Fahrzeuges, ihre Hülferufe hörte man auf einem in der Nähe liegenden Bagger, der ein Boot schickte, das die sehr Gefährdeten rettete. In der gestrigen Nacht ist es gelungen, die Barkasse zu heben und nach dem hiesigen Werkplatz der Correction zu schaffen, woselbst die Wiederinstandsetzung des Schiffes erfolgen wird.

* **Abbehausergroden.** Am Montag, den 28. Mai können die Eheleute H. G. Barre und Ehefrau geb. Meyer, die sich seit mehreren Jahren bei ihrem Sohne, dem Gastwirth D. Barre zu Hobenmühle aufhalten, ihre goldene Hochzeit feiern. Die Eheleute Barre haben über 40 Jahre in Seefelder-Süderaußendeich gewohnt, wo sie noch in ehrendem Andenken stehen. Wie verlautet, wird an ihrem Ehrentage, um 4 Uhr Nachmittags beginnend, in der Hobenmühle eine kleine Feier stattfinden, worauf Freunde und Bekannte der biederen Alten hierdurch aufmerksam gemacht werden.

* **Hude,** 24. Mai. Bekanntlich findet hier am Sonntag, den 27. Mai, die 25-jährige Jubelfeier des Huder Kriegervereins statt. An der Feier werden sich eine große Anzahl auswärtiger Vereine — bis jetzt haben sich 18 angemeldet — betheiligen. Am Vorabend des Jubeltages wird im Vereinslocal ein großer Commers abgehalten werden. Der Ziegelhof, ein schöner

---

mäße Heirath, auch Blinde haben geheirathet, aber nie würde ich deine Verbindung mit meinem Sohn zugeben, die dich und ihn nur tief unglücklich machen würde. Es findet sich schon noch eine Parthie für dich, du besitzest ein kleines Vermögen und ich würde gern bereit sein, dasselbe durch ein Geschenk meinerseits zu vergrößern. Mancher Staatsangestellte oder Militair würde mit Vergnügen dir unter solchen Umständen die Hand reichen, zumal du ein rein recht hübsches Mädchen bist."

Der alte knöchrige Baron hatte mit sichtlicher Anstrengung den langen Sermon gehalten, dieser Mensch, dieser schurkische Erbschleicher glich dabei dem Raubthier in einen Schafpelz gehüllt, das seine Klauen nach dem ahnungslosen Lamm ausstrecken will. Während seine heuchlerischen Worte scheinbar wie Honig seinen Lippen entflossen, schossen seine grauen Augen Blitze von Hinterlist auf die von ihm schmählich bestohlene und betrogene Erbin der Herrschaft Falkensee, lauerte jeder Blick des schuftigen Erbräubers auf das leiseste Anzeichen der Empfindung, die sich im Gesichte seines blinden, ohnmächtigen Opfers kundgeben könne.

Agnes war ganz in ihrer bisherigen Stellung verharrt, keine Linie ihres sanften, schönen Gesichtes hatte sich bewegt, nur bleicher war es noch geworden.

„Ich werde gehorchen", sagte sie nach einer Weile, „sagen Sie mir nur, wohin ich gehen soll?"

„Das würde ich dir überlassen", entgegnete der Baron, „ich glaube, daß sich in B. bei einer gebildeten Beamtenfamilie oder dergleichen eine sehr angenehme Pension für dich finden läßt. Ich werde schon morgen nach B. schreiben."

Der entsetzliche Geizhals trat näher, er ergriff, vielleicht das erste Mal, die Hand derjenigen, die er um alles bestohlen und betrogen hatte, und freundlich grinsend sagte er:

„Und wenn du vernünftig bist, Agnes, einsiehst, daß mein Sohn ein leichtsinniger Flatterhans ist, und daß ich es nur gut mit dir meine, so wirst du so viel als möglich vermeiden, mit Emil allein zusammen zu treffen, und, du bist ja ein kluges Mädchen, vor allen Dingen schweige darüber, was wir soeben verhandelten. Ich werde noch weiter für dich sorgen, ich werde dir zu dem, was du besitzest, noch ein Capital von 10 000 Thalern feststellen, dessen Zinsen du alljährlich mit verbrauchen kannst. Du kannst also bequem und anständig leben, nun gehe, mein Kind und überlasse deinem alten Onkel das weitere."

Agnes folgte der letzten Weisung ihres Onkels, sie entfernte sich aus dem Wohnzimmer.

Als sie draußen war, schüttelte sie ihre Hand, welche der Alte gefaßt gehalten, als ob ein giftiges Reptil dieselbe berührt hätte, dann schritt sie über den Corridor und über den Vorsaal dem offenstehenden Haupteingange zu.

In der Thür blieb sie stehen, und mit wogender Brust, als schöpfte sie jetzt erst frischen Athem, saugte sie die aus dem Garten einströmende, balsamische Luft ein.

Ihre kleinen Hände ballen sich — ihr Mund flüstert: „Schurke — heuchlerischer Schurke, wäre Emil nicht, ich würde noch heute deinem Rathe folgen und nach B. abreisen, aber nicht um in eine Pension zu gehen, und dir mein väterliches Eigenthum zu überlassen, sondern um mein gutes Recht zu suchen und einen Anwalt zu beauftragen, dich, Erbschleicher, vor aller Welt zu entlarven; — Emil", seufzte dann leiser ihr kleiner Rosenmund, — „warum muß er einen solchen Vater den seinen nennen?"

Agnes trat jetzt hinaus in den Vorgarten, nachdenkend schritt sie dahin.

In demselben Augenblick ertönte von der Dorfstraße her ein flüchtiges Pferdegetrappel und einige Sekunden später erschien ein elegantes kleines Fuhrwerk, das von einer Damenhand geleitet, im scharfen Trab auf den Hof fuhr.

Zwei kleine polnische, wild aussehende Schecken, deren Schweife die Erde berührten, während ihre Silbermähnen wie Beduinenmäntel flatterten, zogen einen

Landesbibliothek Oldenburg

umwaldeter Platz, gegenüber den so malerisch gelegenen alten Klosterruinen, ist als Festplatz ausersehen. Hier wird die Festrede gehalten und nach derselben werden Concert und Kinderbelustigungen stattfinden. Da die Huder es verstehen, Feste zu veranstalten, so wird jedenfalls auch die Jubelfeier des Kriegervereins ein schönes Fest werden. Abends wird eine großartige Illumination der Ruinen beabsichtigt. Um 7 Uhr beginnt in 3 Sälen der Tanz. Der Gesangverein „Kameradschaft" vom Kampfgenossenverein Oldenburg wird mehrere Lieder zum Besten geben. Die Besichtigung des Parks und der Ruinen ist am Festtage gestattet.

* **Oldenburg.** Ein Pfingstochse von ansehnlichem Gewichte wird in den nächsten Tagen von der Brennerei des Herrn Hullmann in Etzhorn an Herrn Schlachtermeister Klaue hierselbst geliefert werden. Der Ochse hat das Gewicht von über 2000 Pfund Lebendgewicht. — Im benachbarten Eversten wurden in der Nacht von Mittwoch auf Donnerstag zwei verwegene Einbrüche verübt. Zunächst wurde durch ein Fenster in die Ladenräume der Verkaufsstelle des Oldenburger Consumvereins eingebrochen. Die Diebe beraubten dort die Casse und erbeuteten aus der Wechselcasse und der Portocasse etwa 60 *M.* Die Hauptcasse war von dem Verwalter der Verkaufsstelle Abends mit nach oben genommen worden. Ein anderer Einbruchsdiebstahl wurde in derselben Nacht ausgeführt im „Odeon" des Herrn Müller, dort stahlen die Diebe einen Automaten, schleppten denselben zum Everstenholze und entleerten ihn daselbst, der Automat wurde am Freitag Morgen im Holze gefunden. Zweifellos sind die Diebe in beiden Fällen dieselben. — Ein dritter, ganz eigenartiger Diebstahl wurde ebenfalls im Eversten in derselben Nacht ausgeführt. Einem Ortseingesessenen wurde ein erheblicher Theil eines Roggenackers abgemäht. Der Roggen, der jedenfalls als Futter verwandt werden soll, wurde gestohlen. (G.-A.)

Vermischtes.

— Bremen, 23. Mai. Vor dem hiesigen Schwurgerichte fand gestern und heute eine Verhandlung gegen den erst 20 Jahre alten Heinrich Grube aus Bremen wegen eines vollendeten Mordes, drei Mordversuche und eines Raubversuches statt. Der Angeklagte, eine kleine Persoa, hatte vor Begehung der jetzt zur Verhandlung stehenden Verbrechen bereits acht Mal im Gefängniß gesessen. Die obigen schweren Verbrechen hat er in der kurzen Zeit vom 2. bis 7. December v. J. in Bremen begangen und dadurch die Bevölkerung s. Zt. in ungeheuren Schrecken versetzt. Am 1. December war Grube aus dem Gefängniß entlassen und wandte sich nach seiner Heimathstadt Bremen, um sich dort durch kleine Diebstähle und Betteln zu ernähren. Da ihm dies nicht gelang, faßte er den Plan, sich durch Raub Geld zu verschaffen, um wie er sagt, damit nach Amerika auszuwandern. Am 2. December Abends machte er einen Raubversuch auf den Lloyddirector Bremermann, mit einem armdicken Knüppel versetzte er demselben einen Schlag auf den Kopf, der zum Glück nicht tödtlich war. Nachdem Grube den Schlag gethan, ergriff er die Flucht, ohne den Halbbetäubten zu berauben. Am 3. und 4. vollführte Grube nur Diebstähle, am 6. December vollbrachte er einen Mord und zwei Mordversuche. Am Morgen dieses Tages trat er in den Laden des Klempners Wolters, wo nur eine Tochter anwesend war, er ließ sich Messer vorlegen und stach mit einem die Wolters nieder, hatte jedoch nicht den Muth, die Ladencasse, auf die er es abgesehen, zu berauben, die Mordwaffe nahm er mit sich. Am gleichen Tage bettelte Grube bei der Capitains-Wittwe Abbes, als diese ihm etwas geben wollte, führte er mit dem Messer einen Stich gegen sie, Geld wagte er wieder nicht zu nehmen, sondern entfernte sich schnell; die Frau ist jetzt wieder hergestellt. Einige Stunden nach der letzten That kehrte er in einer Wirthschaft ein und rief der Wirthin Pahl, die allein war, zu: „Das Geld oder das Leben". Bevor die erschreckte Frau ihm Geld geben konnte, stach er mehrmals auf sie ein, die Stiche waren glücklicher Weise nicht tödtlich; ohne etwas zu stehlen, entfernte sich Grube. Am Abend des nächsten Tages kam er in den Laden des Uhrmachers Picker und stach denselben mit einem Messer in den Rücken. Auf die Hülferufe des Gestochenen kamen Leute herbei und hielten den Mörder fest. Eine Thatsache, die den Angeklagten in etwas entschuldigt, trat bei der Verhandlung zu Tage, Grube wurde nämlich schon von seinem Vater zum Stehlen angehalten, was viel dazu beigetragen haben mag, daß er so verdorben wurde, er selbst gesteht Alles ein; er wurde zum Tode und 15 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

— Würzburg. In der Nähe der Infanterie-Kaserne wurde der Leutnant Frank von einem Unbekannten überfallen. Der Angriff geschah hinterrücks, so daß sich der Officier nicht zur Wehr setzen konnte. Er stürzte zu Boden, wurde schwer verletzt von Passanten aufgefunden und ins Lazareth gebracht. Der „Fränk. Cur." meldet, daß der Angreifer der eigene Bursche des Leutnants gewesen sei.

Neueste Nachrichten.

* Wiesbaden, 25. Mai. Das Kaiserpaar kehrte gestern gegen 6 Uhr Abends hierher zurück. Nach dem Diner, zu welchem keine besonderen Einladungen ergangen waren, geleitete der Kaiser die Kaiserin, welche um 7 Uhr 20 Minuten nach Berlin abreiste, zur Bahn. Später wohnte der Kaiser der Vorstellung von Rauchenegger's „Jägerblut" bei. Das Stück fand stürmischen Beifall, an dem der Kaiser sich sehr lebhaft betheiligte. Nach der Vorstellung nahm der Kaiser an einem Herrenabend bei dem Intendanten v. Hülsen theil.

* Darmstadt, 25. Mai. Prinz Wilhelm von Hessen, der Oheim des Großherzogs, ist gestern Nachmittag nach mehrtägigem Krankenlager gestorben.

* Brüssel, 24. Mai. Die „Independance belge" veröffentlicht ein Schreiben aus Boma, in welchem es heißt, achtzehn der eingeborenen Soldaten, welche sich im Fort Shinkakassa empört hatten und mit den Waffen in der Hand festgenommen wurden, seien zum Tode verurtheilt und am 30. April erschossen worden.

* Durban, 24. Mai. Amtlich wird gemeldet, daß in Durban ein Todesfall an Beulenpest vorgekommen ist. Der Verstorbene ist ein Indier. Es sind sofort die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen worden.

* London, 24. Mai. Feldmarschall Lord Roberts meldet vom Südufer des Rhenosterflusses unter dem 23. Mai: Ich fand bei meiner Ankunft hier heute früh, daß der Feind während der Nacht geflohen war und eine starke Stellung auf dem Norduser des Flusses besetzt hatte, welche er sorgfältig verschanzte. Der Feind hielt es jedoch nicht für nöthig, diese Stellung zu vertheidigen, als er hörte, daß Hamilton's Abtheilung in Heilbronn stehe und daß unsere Cavallerie, welche den Rhenosterfluß einige englische Meilen weiter abwärts überschritt, seine rechte Nachhut bedrohe. Die Brücke über den Rhenoster, mehrere Bahnüberführungen und einige Meilen der Bahnstrecke sind zerstört. Die Truppen Hamilton's hatten die Buren unter Piet Dewet von Lindley nach Heilbronn vor sich hergetrieben. Der Uebergang über den Rhenoster wurde stark bestritten und unsere Verluste hätten schwer sein können, wenn wir nicht einen so gut verabredeten Plan gehabt hätten, welcher die Brigade unter Smith-Dorrien gerade im rechten Augenblick an die Flanke des Feindes heranbrachte. Der unsere Stellung in Boshof commandirende Officier meldet, daß sich in den letzten Tagen über 300 Freistaat-Buren ergaben. General Kelly-Kenny berichtet, daß die Yeomanry das Land zwischen Bloemfontein und Boshof vom Feinde gesäubert haben.

* Dem Reuter'schen Bureau wird aus dem Burenlager von Volksrust unter dem 20. Mai gemeldet: Gestern Nachmittag griffen die Vorposten der Buren eine Abtheilung britischer Truppen zwischen Nqutu und Mount Prospect, südlich von Majuba, an. Acht Engländer wurden getödtet und dreizehn verwundet. Die Buren hatten keine Verluste. Die Buren sind jetzt mehr denn je entschlossen, einer Invasion in Transvaal entgegen zu treten.

* Reuter's Bureau meldet aus Pretoria vom 21. Mai: Die Verbündeten sind entschlossen, Johannesburg bis zum Aeußersten zu vertheidigen. — Aus Dundee erfährt dasselbe Bureau vom 23. d. M., daß die provisorische Eisenbahnbrücke über den Waschbank-Fluß vollendet ist.

* Der „Standard" meldet aus Heilbronn vom 22. Mai: Präsident Stejn befindet sich in Frankfort, östlich von Heilbronn.

* London, 25. Mai. Dem Reuter'schen Bureau wird vom Rhenosterfluß von gestern gemeldet: Die Buren, welche die hiesigen Stellungen verlassen haben, marschiren jetzt gerade auf den Vaalfluß zu. Sie erklären, daß sie bis zum Tode kämpfen werden. General French befindet sich in Prospect, einem Orte an der Eisenbahn ungefähr 5 Meilen nördlich des Rhenosterflusses. General Hamilton wirkt bei den Bewegungen French's mit. Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß die Engländer so schnell in Pretoria sein werden, als sie marschiren können. Nach den Aussagen Eingeborener haben die Buren zwei Geschütze im Flußbette des Rhenoster vergraben.

* Der „Daily Mail" wird aus Lourenço-Marquez unter dem 24. d. M. gemeldet: Die Regierung von Transvaal hat ein Manifest erlassen, in welchem sie die Bürger auffordert, sich darüber auszusprechen, ob sie Frieden schließen oder den Krieg fortsetzen wollen.

* Der „Daily Mail" wird aus Tientsin vom 23. d. M. gemeldet: General Yangkutunga, welcher vom Vicekönig Yueluh mit Truppen gegen die Boxers abgesandt wurde, ist, wie verlautet, bei einer Zusammenkunft mit den Führern ermordet worden. Es sind weitere Truppen vom Vicekönig abgesandt worden.

Pfeiffer & Diller's Kaffee-Essenz
ist gesund, nahrhaft und köstlich schmeckend.
(Original-Marke in Dosen.)

---

leichten zweisitzigen Sommerphaeton, in welchem zwei Damen sich befanden, während ein reich galonierter Groom auf dem Dienersitz seinen Platz hatte.

Die Leiterin des allerliebsten Gefährtes war die Comtesse Adele von Wiesen, ihre Begleiterin eine ältere Dame, welche als ihre frühere Gouvernante im gräflichen Hause verblieben war.

Während Adele die schnaubenden kleinen Pferde zum Schrittgehen anhielt und langsam vor das Herrenhaus fuhr, rief sie der auf einem Seitenweg gehenden Baroneß zu: „O liebe Agnes, bleiben Sie, ich bin's, Ihre Adele."

Der Wagen hielt und leichten Fußes sprang die Comtesse heraus, dem Diener Zügel und Peitsche überreichend, dann wandte sie sich an ihre Begleiterin und fragte: „Nun Fräulein, wollen Sie aussteigen, oder beharren Sie bei Ihrem Willen, nach Wiesenthal zurückzukehren? Ich werde bis Abend bleiben." —

„Ich danke", entgegnete die Gouvernante, „ich fahre zurück; wann befehlen Sie, daß der Wagen zurück sein soll?"

„Nun so, daß ich zur rechten Zeit heim komme zur Abendtafel."

Der Diener ließ die Ponies kehren, und pfeilschnell, als hätten sie keinen stundenweiten Weg zurückgelegt, flogen die hübschen unverwüstlich munteren Thiere davon.

Agnes war zunächst stehen geblieben, dann ging sie der Angekommenen entgegen.

„Hurra, wir sind allein!" rief muthwillig mit unterdrückter Stimme die Comtesse, indem sie Agnes in die Arme schloß, dann aber fielen ihre Blicke auf das Gesicht ihrer jungen Freundin und betroffen sagte sie: „Aber wie blaß Ihr Gesichtchen ist! Ihre Tante sagte mir, Sie vergrüben sich förmlich in Ihrem Zimmer, darum war's vernünftig, daß Sie eine kleine Spaziertour machen wollten, kommen Sie, ich werde Sie begleiten", und während sie den Arm der Baroneß nahm und beide junge Damen dem Park zuschritten, fuhr die Comtesse fort: „Nun, meine liebe Agnes, Sie wissen wohl, weßhalb ich schon heute komme, Arthur ist hier, und gewiß hat er Ihnen den Emil entführt. Ist's nicht so? Wir werden die beiden Herzensfreunde aufsuchen und überraschen."

Agnes befand sich in einer seltsamen Stimmung; die Ankunft der Comtesse von Wiesen hatte sie aus ihrem Nachdenken aufgerüttelt, aber der Besuch war ihr willkommen und mechanisch ließ sie sich von der schwatzenden und immer munteren Freundin weiterziehen.

Die beiden Mädchen traten in den Park, sie passirten, während die Comtesse hundert Fragen über Arthur und Emil an Agnes richtete, die Allee, welche zum Weiher führte. Als die Freundinnen den abwärtsführenden schmalen Pfad betraten, von dem aus man, wie über einen Thalkessel, die Aussicht über die niedriger gelegene Parkparthie mit dem Gewässer hatte, blieb Adele plötzlich stehen.

„Sagte ich's nicht, — da sind sie beide, sie haben eine Meerfahrt bestanden, eben geht die Barke vor Anker und die kühnen Seehelden steigen ans Land."

„Ist die Baronin nicht bei ihnen?" fragte Agnes.

„Mein Auge erblickt keine Dame, nur unsere beiden Schwanenritter zogen über die düstere Fluth", lachte Adele und zog nun die Baroneß wieder rascher mit sich fort.

„Da ist gewiß die Tante ins Haus zurückgekehrt", meinte Agnes. —

„Um so besser, liebes Kind", rief die muthwillige Comtesse, „ungestört können die Ritter uns nun ihre Huldigungen zu Füßen legen."

Die Freundinnen verfolgten jetzt ihren Weg, sie waren von dem dichten Gebüsch, das links und rechts den nur schmalen Pfad einhegte, gedeckt, so daß die beiden jungen Männer, welche beim Anlegen des Kahnes beschäftigt waren, die nahenden Mädchen nicht zu gewahren vermochten. Da wo der Weg endete, befand sich zur linken Hand der niedrige Holzsteg, hier waren Emil und Arthur gelandet.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Kirchennachricht.

Sonntag, den 27. Mai, 9½ Uhr:

Gottesdienst.

Candidat Haring aus Bardenfleth.

Die diesjährigen Impfungen werden im Bezirk des alten Amtes Elsfleth vom Amtsarzte Dr. Steenken, wie folgt, unentgeltlich vorgenommen werden:

A. Impfung der im Jahre 1899 geborenen und der bisher nicht geimpften älteren Kinder.

I. **Stadtgemeinde Elsfleth,**
in Pandorff's Gasthause in Elsfleth.
Impfung: Dienstag, den 5. Juni 1900, Vormittags 10 Uhr. Nachschau: Dienstag, den 12. Juni 1900, Vormittags 10 Uhr.

II. **Landgemeinde Elsfleth,**
für die Bauerschaften Oberrege und Deichstücken in Hußmann's Gasthause in Oberrege.
Impfung: Dienstag, den 5. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr. Nachschau: Dienstag, den 12. Juni 1900, Vormittags 10½ Uhr.

III. **Gemeinde Bardenfleth,**
für die Bauerschaft Wehrder in Hußmann's Gasthause in Oberrege.
Impfung: Dienstag, den 5. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr. Nachschau: Dienstag, den 12. Juni 1900, Vormittags 10½ Uhr.

B. Impfung der im Jahre 1899 geborenen und der bisher nicht geimpften älteren Kinder, sowie Wiederimpfung der 12 Jahre alten Kinder.

I. **Landgemeinde Elsfleth,**
1. für die Bauerschaft Neuenfelde in Sparke's Gasthause in Neuenfelde.
Impfung: Dienstag, den 5. Juni 1900, Mittags 12 Uhr. Nachschau: Dienstag, den 12. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr.
2. für die Bauerschaft Lienen in Wittwe Albers Wirthshause in Lienen.
Impfung: Dienstag, den 5. Juni 1900, Nachmittags 12½ Uhr. Nachschau: Dienstag, den 12. Juni 1900, Vormittags 11½ Uhr.

II. **Gemeinde Altenhuntorf,**
1. für die Bauerschaften Huntorf und Butteldorf in Stindt's Gasthause in Butteldorf.
Impfung: Mittwoch, den 6. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr. Nachschau: Mittwoch, den 13. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr.
2. für die Bauerschaften Moordorf, Gellen und Moorhausen in Wilken's Gasthause in Gellen.
Impfung: Mittwoch, den 6. Juni 1900, Mittags 12 Uhr. Nachschau: Dienstag, den 13. Juni 1900, Mittags 12 Uhr.

III. **Gemeinde Bardenfleth,**
1. für die Bauerschaften Burwinkel und Dalsper und die Schulacht Burwinkel in Kuck's Gasthause in Dalsper.
Impfung: Donnerstag, den 7. Juni 1900, Vormittags 10½ Uhr. Nachschau: Donnerstag, den 14. Juni 1900, Vormittags 10½ Uhr.
2. für die Bauerschaften Eckfleth und Bardenfleth und die Schulacht Bardenfleth in Gräper's Gasthause in Eckfleth.
Impfung: Donnerstag, den 7. Juni 1900, Vormittags 11½ Uhr. Nachschau: Donnerstag, den 14. Juni 1900, Vormittags 11 Uhr.
3. für die Bauerschaft und Schulacht Nordermoor in Koopmann's Gasthause in Nordermoor.
Impfung: Donnerstag, den 7. Juni 1900, Mittags 12 Uhr. Nachschau: Donnerstag, den 14. Juni 1900, Vormittags 11½ Uhr.

IV. **Gemeinde Neuenbrok,**
in Gramberg's Gasthause in Neuenbrok.
Impfung: Freitag, den 8. Juni 1900, Nachmittags 4 Uhr. Nachschau: Sonnabend, den 16. Juni 1900, Nachmittags 4 Uhr.

V. **Gemeinde Großenmeer,**
1. in Bergmann's Gasthause in Barghorn.
Impfung: Freitag, den 8. Juni 1900, Nachmittags 4½ Uhr. Nachschau: Sonnabend, den 16. Juni 1900, Nachmittags 4½ Uhr.
2. in Wenke's Gasthause in Salzendeich.
Impfung: Freitag, den 8. Juni 1900, Nachmittags 5½ Uhr. Nachschau: Sonnabend, den 16. Juni 1900, Nachmittags 5½ Uhr.
3. in Scheelje's Gasthause in Meerkirchen.
Impfung: Sonnabend, den 9. Juni 1900, Nachmittags 4 Uhr. Nachschau: Montag, den 18. Juni 1900, Nachmittags 4 Uhr.
4. in Wenke's Gasthause in Loyermoor.
Impfung: Sonnabend, den 9. Juni 1900, Nachmittags 5 Uhr. Nachschau: Montag, den 18. Juni 1900, Nachmittags 5 Uhr.

VI. **Gemeinde Oldenbrok,**
1. für die Bauerschaft Niederort in Beckhusen's Gasthause in Niederort.
Impfung: Montag, den 11. Juni 1900, Nachmittags 4 Uhr. Nachschau: Dienstag, den 19. Juni 1900, Nachmittags 4 Uhr.
2. für die Bauerschaft Mittelort in Junecken's Gasthause in Mittelort.
Impfung: Montag, den 11. Juni 1900, Nachmittags 4½ Uhr. Nachschau: Dienstag, den 19. Juni 1900, Nachmittags 4½ Uhr.
3. für die Bauerschaft Altendorf in Müller's Gasthause in Altendorf.
Impfung: Montag, den 11. Juni 1900, Nachmittags 5½ Uhr. Nachschau: Dienstag, den 19. Juni 1900, Nachmittags 5½ Uhr.

Zu diesen Terminen haben Eltern, Pflegeeltern und Vormünder ihre Kinder und Pflegebefohlenen zur Impfung und Nachschau zu stellen, jedoch steht ihnen frei, dieselben durch einen Privatarzt impfen zu lassen.

Amt Elsfleth, 1900, Mai 19.

J. V.: Schauenburg.

Die Frühjahrs-Deichschau findet **Dienstag, den 29. d. Mts.,** Vormittags 10 Uhr, statt. Die Betreffenden werden aufgefordert, ihre Schotten an Ort und Stelle bereit zu halten und die Schaartthüren gangbar zu machen. Insoweit dieses nicht geschehen ist, wird angemessene Brüche erkannt werden.

Fr. Sager, Deichgeschworener.

An Berichtigung der Schulgelder zur Bürgerschule per erstes Quartal a. c., fällig Mai 15, wird erinnert.

H. Fels.

Schweine-Verkauf.

Elsfleth. Der Händler **Meyer** aus Bardewisch läßt am

Mittwoch, den 30. Mai d. J.,
Nachmittags 4 Uhr,

bei **Krüger's Gasthause** in Elsfleth

30 Stück 6 bis 15 Wochen alte Ferkel

öffentlich meistbietend auf Zahlungsfrist verkaufen.

Kaufliebhaber ladet ein

Chr. Schröder.

Ich habe als Rechtsanwalt mich niedergelassen.

Oldenburg.

Rechtsanwalt Lohse.

Wir haben zur gemeinsamen Ausübung des Berufs uns verbunden.

Oldenburg.

Rechtsanwalt Greving.
Rechtsanwalt Lohse.

Sonnenschirme

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl

D. G. Baumeister.

Bauberhaft schön

sind Alle, die eine **zarte, schneeweiße Haut, rosigen jugendfrischen Teint** und ein Gesicht **ohne Sommersprossen** haben, daher gebrauchen Sie nur:

Radebeuler Lilienmilch-Seife

v. Bergmann & Co., Radebeul-Dresden
Schutzmarke: **Steckenpferd.**

à St. 50 Pf. bei: **J. D. Borgstede** und **G. Kunkel.**

Neue Kartoffeln und Matjes-Heringe

empfiehlt

J. D. Borgstede.

Oldenburger Bank.

Filialen in: Atens-Nordenham, Delmenhorst.

Oldenburg, Schüttingstr. 20.

Filialen in: Hohenkirchen, Jever, Vechta.

Actien-Capital: Mk. 2000000.

Wir vergüten für die zum wechselnden Zinsfuss belegten Gelder zur Zeit **4 Procent Zinsen;**

auf feste Termine ebenfalls bis zu **4 Procent.**

Für uns bestimmte Gelder und Aufträge werden von unsern bekannten Agenturen kosten- und portofrei entgegen genommen.

Oldenburger Bank.

A. Krahnstöver. Probst.

Stollwerck's

Chocoladen und Cacaos

aus sorgfältig gewähltem Rohmaterial hergestellt, wohlschmeckend u. nahrhaft;

über alle Weltteile verbreitet.

64 Preismedaillen. * 27 Hofdiplome.

Strohhüte,

das Eleganteste und Neueste, für Herren und Knaben, empfiehlt billigst

D. Stöver.

Schulhüte, sehr haltbar, von 35 ₰ an.

Briefumschläge mit Firma

liefert **L. Zirk,** Buchdruckerei.

Seidenhaus Koopmann.

Bremen, Sögestr. 23.

Zweiggeschäfte: Hannover-Köln.

Stets **Neuheiten** in **schwarzen** und **farbigen Seidenstoffen.**
Foulard-Seide. Wasch-Seide.
Enorme Auswahl. Billige Preise.
Mustersendungen umgehend portofrei.

Elsflether

Krieger- Verein.

Zur Theilnahme an der Feier des 25jährigen Stiftungsfestes des Huder Kriegervereins versammelt sich der Verein am Sonntag, den 27. Mai, Nachmittags 1 Uhr, im Vereinslocale.

Orden, Ehren- und Vereinsabzeichen sind anzulegen.

Die Mitglieder des Vereins haben freie Eisenbahnfahrt und die Familienangehörigen derselben Fahrpreisermäßigung. Die Fahrkarten sind am Bahnhofe von den Vorstandsmitgliedern in Empfang zu nehmen.

Der Vorstand.

Donnerstag, den 31. Mai, Abends präcise 8 Uhr,
im **„Tivoli".**

Zu wohlthätigen Zwecken.

Die berühmte Frau.

Lustspiel in 3 Acten von Schönthan und Kadelburg.

Nummerirter Saalplatz 1 ℳ
Seitenplätze 50 ₰.

Karten sind nur zu haben bei den Herren A. Schiff u. H. G. Deetjen und zwar bis Donnerstag Abend 6 Uhr.

Stedinger Hof.

Sonntag, den 27. Mai:

BALL.

Anfang 7 Uhr.
Tanz-Abonnement 1 ℳ
Hierzu ladet freundlichst ein

C. Krüger.

Tivoli.

Sonntag, den 27. Mai,
von Nachmittags 4 Uhr an

Ball,

wozu freundlichst einladet

G. Schröder.

Angek. und abgeg. Schiffe.

Elsfleth, 24. Mai		von
Gesine, Daberdahl		Hamburg
Hamburg, 23 Mai		nach
Ella Nicolai, Cassen		Bordeaux
Falmouth, 23. Mai		von
Nürnberg, Lilienthal		Freemantle
London, 23. Mai		von
Charlotte, Grube		Neu-Seeland

Redaction, Druck und Verlag von L. Zirk.

Landesbibliothek Oldenburg